

archäologischen Verhältnisse werden eingehend besprochen; erst nachdem der Verfasser die verschiedenen Ansichten vorgeführt und kritisch gewürdigt hat, fällt er sein Urteil, dem man meistens beistimmen kann.

Ein auch nur flüchtiger Blick in das umfassende, sorgfältig gearbeitete und für die Benützung wertvolle Sachregister läßt sofort erkennen, welch reichliches Material in der Monographie verarbeitet ist.

Die Lektüre der auch buchhändlerisch schön ausgestatteten Monographie kann bestens empfohlen werden.

Wien.

Hofrat Dr. Fr. Pözl.

10) **Die Befehlung des heiligen Paulus.** Eine exegethisch-kritische Untersuchung von Dr. Emil Moske. Münster i. W. 1907.

Druck und Verlag der Alchendorffschen Buchhandlung. Gr. 8°. XI u. 101 S. M. 2.50 = K 3.—.

Die sorgfältig gearbeitete Monographie verdankt ihre Entstehung einer Anregung im exegethischen Seminar des Professors Bludau. Sie soll einen historisch-literarischen Beitrag zur Exegeze bieten und bezweckt, durch eine zusammenfassende ausführliche Besprechung der betreffenden Bibeltexte ein historisch wahres Bild über die Befehlung des Weltapostels Paulus zu gewinnen.

Die Arbeit gliedert sich in folgende 5 Kapitel: Die Berichte über Pauli Befehlung; die Realität der Christuserscheinung vor Damaskus; die Hypothesen, welche die biblische Erscheinung Christi vor Damaskus leugnen; war Paulus auf seine Befehlung vorbereitet? die innere Umwandlung.

Wie vorangehende Analyse zeigt, sind alle in Betracht kommenden Fragen einer Besprechung unterzogen worden. Die einzelnen Fragen werden eingehend erörtert, die Behandlungsweise ist klar und gründlich. Den gewonnenen Resultaten kann man durchgehends die Zustimmung geben. Lichtvoll ist die Besprechung jener Hypothesen, welche vorgetragen wurden und werden, um die Realität der Erscheinung des verklärten Christus vor Damaskus in Abrede zu stellen.

Mit der Beantwortung der Frage nach den unmittelbaren Wirkungen der Christuserscheinung vor Damaskus auf das Seelen- und Geistesleben des Apostels, worüber einige bedeutende katholische Exegeten abweichender Ansicht sind, erkläre ich mich vollkommen einverstanden.

Die exegethische Literatur (VII—XI verzeichnet) ist reichlich vermerkt worden. Das Schriftchen verdient die beste Empfehlung.

Wien.

Hofrat Dr. Fr. Pözl.

11) **Die Evangelien und die Evangelienkritik,** der akademischen Jugend und den Gebildeten aller Stände gewidmet. Von Dr. Jakob Schäfer, Professor der Theologie am Priesterseminar in Mainz. Freiburg 1908. Herder. VIII u. 124 S. M. 1.40 = K 1.68, gbd. in Lwd. M. 2.— = K 2.40.

Heutzutage, wo alle Erzeugnisse der Literatur bis herab zu den Tagesblättern widerhallen von den Phrasen der rationalistisch-kritischen Methoden, möchte man es beinahe als Gewissenspflicht der gebildeten Stände bezeichnen, daß sie sich über den Stand der katholischen Bibelstudien orientieren. Es ist darum zu begrüßen, daß der rißige Verlag den Bearbeiter des Schäfer-Holzammerischen "Handbuches zur biblischen Geschichte" er sucht hat, den einführenden, allgemeinen Teil jenes Handbuches selbständiger unter dem angeführten Titel herauszugeben. Denn in den kurzen aber inhaltsschweren Paragraphen ist so ziemlich alles enthalten, was ein katholischer, gebildeter Laie von den Evangelien und ihrer Glaubwürdigkeit zu wissen soll. Die vorliegende Schrift ist nahezu wortgetreu dem Handbuch nachgedruckt. (Einige unrichtige Zahlen sind korrigiert.) Nur in dem letzten Kapitel sind einige Abschnitte erweitert, und was besonders aner-

kennenswert ist, die Aufstellungen der Modernisten kurz gezeichnet. Der durchaus wissenschaftliche und zugleich echt katholisch konservative Charakter empfiehlt die Schrift aufs beste.

P. Suitbert Birkle O. S. B.

## 12) **Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft.**

Das wissenschaftliche Arbeiten Professor Wahrnunds kritisch beleuchtet von Universitätsprofessor Leopold Font. Innsbruck 1908. Felician Rauch. IV u. 47 S. K — 30 = M. — 25.

Diese Schrift hat der Universitätsprofessor Leopold Font gerade einen Monat nach der berüchtigten Rede des Dr. Wahrnund herausgegeben. Die Rede, die Herr Professor am 18. Jänner in den Stadtsälen von Innsbruck hielt, strotzte geradezu von Irrtümern, Verdrehungen, Ketzerien und derartig wiederholten und ausgesprochenen Gotteslästerungen, daß ein taftvoller Staatsanwalt Gründe genug gehabt hätte, diesen so tiefgesunkenen Mann vor sein Tribunal zu fordern. Die vortreffliche Broschüre, die ohnedies allgemein bekannt und von Laiusenden gelesen wurde, bedarf keiner Empfehlung. Herr Wahrnund wird verdient scharf gegeißelt und an den Pranger gestellt, da er zu seiner Rede und Schrift Geranien heranzog, die ausgesprochene, ja erboste Kirchenfeinde sind, wie Hoensbroeck und Haekel, welche entweder ungeschickt lügen, oder Bitate entstellen und verdrehen. Gut ist das scharfe Urteil, das selbst vom Protestant Friedrich Paulsen über Haekel angeführt wird, und das auch bestens für den Plagiator Wahrnund paßt: „Die Art, wie diese Herren katholische Dinge behandeln, wirkt auf dieselben, wie auf ein anderes Geschöpf das rote Tuch; wenn sie auf diese Dinge kommen, erfolgt in der Regel ein kleiner Anfall von Tobucht.“ Mit Spott geht Wahrnund über die Wunder hinweg, auch über das bekannte vom heiligen Januarius und die in der Grotte von Lourdes gewirkten. Diese Tatsachen reden eine laute und bestens vernehmliche Sprache, die durch Witz und Phrasen nicht zum Schweigen gebracht werden können. Gewiß ist diese eine der Wissenschaft hohnsprechende Arbeit. Uebrigens werden derartige Philosophen die katholische Weltanschauung so wenig hinwegsegen, wie dieses kein römischer Cäsar und Christenverfolger, kein Julian der Apostat, nicht ein hämischer Voltaire mit allem Troß der Atheisten zustande brachten. Es scheint, als hätten diese Professoren die Weisheit in Pacht genommen, und als wären die Draußenstehenden minderwertige, beschränkte Leute, für die die Wahrheit eine unnahbare Feste ist. Sehr gut sagt Professor Font: „Die Wissenschaft hat ihre strengen, unerbittlichen und unverduldbaren Gesetze, sie muß sich in den Dienst der Wahrheit stellen.“ In diesem Sinne sagt weise Thomas von Kempis: „Jeder Mensch hat angeborenen Wissensdrang; doch was nützt die Wissenschaft ohne Gottesfurcht. Fürwahr besser ist ein bescheidener Bauer, der Gott dient, als ein dünkelhafter Philosoph, der seine Pflichten verlegt, dafür aber den Lauf der Gestirne betrachtet.“ Nachfolg. 1. B. 2. K. n. 1.

Innsbruck. P. Gottfried Noggler O. Cap.,  
Lektor der Dogmatik.

## 13) **Die Enzyklika Pius X. gegen den Modernismus und**

**Ehrhard's Kritik derselben.** Von Joseph Müller S. J. Mitfürst-bischöflicher Approbation und Erlaubnis der Ordensobern. Innsbruck 1908.

Druck und Verlag von Felician Rauch. 48 S. K — 25 = M. — 20.

Diese Schrift ist zwar klein an Umfang, aber gehaltvoll im Inhalt. Da für möchte Schreiber nur einige Stichproben machen. Mit vollem Recht wird für Syllabus und das Rundschreiben des heiligen Vaters unbedingte Ehrfurcht und Unterwürfigkeit gefordert; denn es war eine erhöhende, klärende Großtat des Papstes. Recht gut wird die katholische Theologie, stützend auf solider Grundlage mit einem imposanten, hochragenden Dom verglichen; hingegen wird die protestantische Theologie, durch die moderne Philosophie und den Sujektivismus Kants großgezogen, als ein mit großem Aufwand verzierter Trümmerhaufen bezeichnet.